

Rundbrief Nr. 6, Dezember 2021 | erscheint 6 x pro Jahr

«Wer zu mir kommt, werde ich nicht abweisen» (Joh 6, 37).



Banyas Quelle, Israel

Voller Zuversicht!

Jesus Christus weist niemanden ab, der zu ihm kommt. Was für eine Zusage, liebe Leserinnen und Leser. Verbunden mit Jesus Christus, dürfen wir auch in der gegenwärtigen Zeit in unseren Herzen die Gewissheit tragen, dass Gott nahe ist.

Wenn die gegenwärtige Zeit vielleicht als Gott ferne Zeit wahrgenommen wird, bedeutet das nicht, dass Gott abwesend ist. Ich frage nicht, warum lässt Gott all die Herausforderungen zu, sondern ich frage: Gott, wo bist du?

In dieser Frage werden mir die Worte aus dem Johannes-evangelium zum Orientierungspunkt: «Wer zu mir kommt, werde ich nicht abweisen» (Joh 6,37). Es sind die Worte der Jahreslosung 2022 der Herrnhuter Bewegung. Der griechische Begriff für das Wort «abweisen» meint auch: «hinauswerfen oder austreiben». Wir spüren es, die Bedeutung hat etwas Abgrenzendes. Der Bibelvers will zum Ausdruck bringen, dass Jesus Christus gekommen ist, um zu verbinden, was getrennt ist. Er will nicht abweisen, wer

zu ihm kommt. Er will aufnehmen und integrieren. Er will ganz und heil machen.

Dies wird auch deutlich in der Geschichte, die vorausgehend passiert. Jesus ist mit seinen Jüngern und einer grossen Anzahl von Menschen am Galiläischen See. Sie haben Hunger und er gibt ihnen zu essen. Am Abend als Jesus mit seinen Jüngern auf die andere Seite des Sees fuhr, gingen sie ihm nach und fanden ihn in Kapernaum. Die Menschen wollten nahe bei ihm sein. „Wann bist du hergekommen?“, fragten sie Jesus und er antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid“ (Joh 6,25–26).

Jesus wehrt niemanden ab, der zu ihm kommt. Mehr noch, er sättigt ihn mit einer Speise, die nicht vergänglich ist. Darum geht es, wir bleiben mit unseren Herzen auf Jesus Christus ausgerichtet - auch gerade dann, wenn die Umstände uns sagen wollen, dass Gott fern ist. Gottesferne meint nicht, dass Gott nicht existiert. Sie weckt in uns die Sehnsucht, den Retter zu suchen, wie es die vielen Men-



Mark den Uyl berichtet über seine Arbeit und wird übersetzt von Lydia Kull.

schen bei Jesus nach dem Brotvermehrungswunder taten. In dieser Haltung und Hoffnung sind wir miteinander verbunden.

Mit diesem Rundbrief geben wir Einblick in unser Seminar auf dem Beatenberg. Spannende Begegnungen und Referate füllten die Zeit im Berneroberrand aus. Wir sind dankbar, dass wir das Seminar durchgeführt haben. Besonders auch die Anwesenheit von Mark und Gila den Uyl empfanden wir als grossen Reichtum. Mit ihnen haben wir eine jüngere Generation aus der Gemeinde von Benjamin und Ruben Berger in Jerusalem erlebt.

Allen wünsche ich Gottes Segen, seine Nähe und seine Versorgung in den kommenden Festtagen!
Christian Meier, Präsident der GHI

Seminarrückblick

Nachdem das letztjährige Seminar aufgrund der Pandemie via Zoom in die Häuser gestreamt wurde, traf sich vom 25.-28. November 2021 eine Gruppe von rund 60 Personen wieder im Gästehaus Beatenberg zum legendären Beatenberg-Seminar.

Dr. David Friedman, der uns die jüdische Perspektive des Jakobusbriefes erläutern wollte, verstarb leider kurz vor dem Seminar. Sein Sohn Beni Friedman (IL) und Liron Shany (IL) sprangen in die Bresche und übernahmen kurzfristig seinen Part. Zugeschaltet via Zoom in den Saal des Gästehauses, nahmen sie uns zusammen mit Pfarrer Christian Meier hinein in eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Jakobusbrief.

Mit der Beleuchtung einzelner Aspekte gewann der Brief an Einzigartigkeit und Wichtigkeit für unsere Zeit. Der Jakobusbrief ist eine Schriftensammlung der Auslegungen des

Jakobus und wird im jüdischen Kontext als ein Jalkut (Schriftenauslegung durch einen Rabbiner) verstanden. Von den Kirchenvätern hingegen wurde dieser neutestamentliche Brief wenig gewürdigt.

Der Kontext, in dem der Jakobusbrief verfasst wurde, schien bis zum 21. Jh. nicht verstanden. Dann erst wurde erkannt, dass dieser auf der Grundlage der fünf Bücher Mose gelesen und durch die Augen des 1. Jh. gesehen werden muss. Denn der Jakobusbrief machte 3. Mose 19 relevant für den Alltag seiner Zeit. Es wird beispielsweise angenommen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen 3. Mose 19:13: «Du sollst deinen Nächsten nicht unterdrücken und sollst ihn nicht berauben; der Lohn des Tagelöhners darf über Nacht bis zum Morgen nicht bei dir bleiben» und Jakobus 5:4: «Siehe, der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren des Herrn Zebaoth gekommen». Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen (zum selber Nachschlagen):

Altes Testament	Jakobusbrief
3. Mose 19,15	Jak 2,1
3. Mose 19,16	Jak 4,11
3. Mose 19,17	Jak 5,20
3. Mose 19,18	Jak. 2,8
3. Mose 19,19.37 3. Mose 20,8	Jak 2,10-17

Jakobus war ein Bruder Jesu und wahrscheinlich der oberste Rabbiner des messianischen Sanhedrin in Jerusalem. Er muss eine sehr respektierte Persönlichkeit gewesen sein. Er wird in Apg. 21:18 als einziger namentlich erwähnt, was seine Wichtigkeit bestätigt. Zum besseren Verständnis des Jakobusbriefes muss der historische Hintergrund verstanden und die Empfänger müssen bekannt sein. Der Brief wurde an die zwölf Stämme Israels und bis nach Rom gesandt. Vielgötterei dominierte das Römische Reich. Etwas Richtig zu tun nach römischem Recht, hiess nicht unbedingt, etwas Richtig zu tun in Gottes Augen. Die Menschen brauchten eine starke und klare Lehre. Diese



Schabbatfeier

Lehre stammte von den besten Rabbinern aus Jerusalem, zu denen Jakobus gehörte. Sie wurde ins Griechische übersetzt und ins Römische Reich geschickt. Der Jakobusbrief wurde zum Fundament der Gemeinschaften. Dazu einige Aspekte aus den Referaten:

Was ist gemeint mit Glauben und Werken? Reicht nicht einfach der Glaube an Gott, um gerecht zu sein? Abraham wurde doch durch seinen Glauben für gerecht erklärt (1. Mose 15:6)? Der Glaube jedoch, wie Jakobus sagt, wird erst echt und wahr in Werken, jedoch nicht im Sinne von Leistung und Selbstgerechtigkeit, wofür wir uns rühmen könnten, sondern in der Hingabe an unseren Gott. Ich werde echt vor meinem Gott. Unser Glaube wird vollständig, wenn wir ihn zeigen, wie dieser in den fünf Büchern Mose beschrieben wird.

Was steckt hinter der Aussage aus Jakobus, dass ein Zweifler unbeständig ist auf seinen Wegen? Und was heisst das alles für uns, in unserer Zeit, in der wir leben? Wenn wir geprüft werden, verwandelt sich unser Herz in ein Schlachtfeld. Angst, Zweifel, Unsicherheit, Gottes Treue und Fähigkeiten in Frage stellen, bringt unser Herz ins Wanken. Im Herzen ist der Platz, wo wir diese Schlacht zuerst gewinnen müssen. Geteilte Herzen führen zu Verzagtheit. Ganze Herzen führen zum Sieg. Wenn wir Riesen (Nephilim -vgl. 4. Mose 13:33) gegenüberstehen, sind wir aufgefordert, unsere Herzen zu überprüfen. Das ist wesentlich, um ins verheissene Land zu treten. Josua und Kaleb liessen sich von den entmutigenden Nachrichten dieser Riesen nicht entmutigen. Deshalb ist es wichtig, dass wir alle Teile unseres Herzens vereinen, um diesen Kampf zu gewinnen. Nicht zweifeln daran, dass Gott uns durch die Anfechtung dieser Zeit führt. Zweifel veranlassen uns Menschen, wie die Meereswogen zu sein. Sie machen ambivalent und wir bewegen uns zwischen Meinungen hin und her. Einen Moment glauben wir, im nächsten Moment sind wir uns nicht mehr sicher. Widersteht dem Teufel, naht euch zu Gott (Jak. 4, 7-8). Gott hat uns erwählt. In ihm gibt es keine Geteiltheit. Wenn immer Zweifel aufkommen, schaue auf Israel. Die Israeliten sind Zeugnis von Gottes Treue, auch wenn sie selber untreu waren. Viele Nationen versuchten Israel zu zerstören, doch Gott blieb treu. Lasst uns den Heiligen Geist bitten, jeden Teil unseres Herzens zu vereinen, dass wir Gott mit einem geeinten Herzen nachfolgen können. Nicht der Vollkommene bittet, sondern der, der Mangel hat und Gott gibt Leben, immer! Die Gefahr besteht, dass wir die Lehre zu unserem «Wissen» oder «Wissenszuwachs» machen, doch sie soll zu unserem Leben werden. Gott will uns ganz, ungeteilt. «Wandle ganz vor mir» - darum geht es im Jakobusbrief, deshalb dieses Thema des Seminars. Können wir etwas davon erspüren?

Das junge Team aus Israel und der Schweiz führte uns bereits am ersten Abend wunderbar in die Anbetung auf Hebräisch und Deutsch. Im Verlauf des Seminars mischten sich spontan ältere Musiker aus den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter die Worship-Band und so spielten Jung und Alt zusammen. Es war eine Freude! Ebenso wurde quergebteet durch die Generationen mit Hingabe während der Anbetung getanzt und am Schluss des Tages wie im Workshop Israelischer Volkstanz gelernt. Weiter war der Kreativworkshop gut besucht, in dem auf Hebräisch geschrie-



Liron und Karin Shany während ihrem Referat via Zoom.

ben, gestaltet und verziert wurde. Andere vertieften den Jakobusbrief in dieser Zeit. Es wurde begegnet, ausgetauscht und Leben geteilt bis hin zu einer feierlichen Shabbatfeier mit einer gründlichen Einführung.

Mit ungeteiltem Herzen als Leib Christi unterwegs sein, unter Generationen, Kulturen und Nationen. Die jungen Musiker schlossen das Seminar mit berührenden Klängen und bewegenden Worten ab, die dies zum Ausdruck brachten: Gott und die Menschen lieben mit ungeteiltem Herzen, zusammenwachsen zu einem Leib in Jesus.

Nach vielen Seminaren mit Benjamin Berger erlebten wir dieses Jahr, wie Gott die jüngere Generation segnend in die Verantwortung zieht. Wir sind von Herzen dankbar für den Einsatz des jungen Teams aus Israel und der Schweiz. Wunderbare Früchte reifen sichtbar in der jungen Generation. Gila und Marc den Uyl (IL) nach dem Seminar: «Wir sind gekommen, um zu segnen, doch nun wurden wir reich gesegnet. Wir spüren, dass wir hier im Segen der Vorgängergeneration von Benjamin und Ruben Berger gehen dürfen, dass da eine Verbindung ist im Herzen und im Geist zwischen dem Leib Christi in der Schweiz und dem messianischen Leib in Israel, insbesondere der Gemeinde auf dem Berg Zion». Der Segen Gottes floss in diesen Tagen durch alle Generationen. Wir freuen uns sehr und danken!

Landwirtschaftsprojekt «HaJom HaSchlisch» (der dritte Tag)

Während dem Seminar lernten wir das Landwirtschaftsprojekt «HaJom HaSchlisch» kennen, das während der Pandemie in Israel entstanden ist. Ein junges Team aus Israelis konnte sich in der Nähe von Abu Gosh ein kleineres Stück Land erwerben und begann dieses mit der Vision zu bewirtschaften, anderen Israelis das Evangelium näher zu bringen. Der Name «HaJom HaSchlisch» ist Programm, denn am dritten Tag schuf Gott die Natur (1. Mose 1, 11-12). Er schuf das Gras und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist, jeder in seiner Art. Weiter ist Jesus

am dritten Tag auferstanden, vom Tod ins Leben übergetreten. «HaJom HaSchlisch» beschreibt Inhalt und Ziel dieses Projekts: In der Natur den Schöpfer erkennen und erleben. Durch die landwirtschaftliche Arbeit sollen Israelis lebensverändernde Gemeinschaft und Einheit erfahren. Eindrückliche Bilder von bereits geerntetem knackigem Gemüse, wie auch farbigen Früchten, welche aus dem ehemals steinigen und trockenen Boden gereift sind und die Bilder der jungen Leute in der Gemeinschaft, zeugen von einem Wunder, das sich während den letzten Monaten ereignete. «HaJom HaSchlisch» soll ein Ort des Friedens sein, der suchende Israelis anzieht, um mehr vom Schöpfer in der Natur zu erfahren und ihren Messias (besser) kennenzulernen. Neben der Arbeit auf dem Feld und im Haushalt gibt es täglich Anbetungszeiten und Bibelstudium. Weiter unterstützt das Team Bedürftige und besucht z.B. Obdachlose in Tel Aviv. Das Projekt wird von «Revive Israel» unterstützt und hat Verbindungen zur «Gemeinde auf dem Berg Zion» in Jerusalem.

Brigitte Seifert, Leiterin Geschäftsstelle GHI

Die AVI-Reihe

Es gibt Neuigkeiten aus der AVI-Reihe! Letztes Jahr hielten Sie das erste Kinderalbum der AVI-Reihe in der Hand und viele von Ihnen haben uns unterstützt, nochmals vielen Dank!

Die Avi-Alben sind ein gutes und fröhliches Hilfsmittel, um die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens in der Gemeindegemeinschaft oder in der Familie zu thematisieren. Das 2. Album ist noch in Arbeit und wird eine schöne Überraschung bereithalten.

In der Zwischenzeit können Sie schon jetzt das erste Album in mehreren neuen Sprachen als kostenlose E-Book-Version auf unserer Website www.collection-avi.com entdecken! In Englisch, Italienisch, Spanisch oder Portugiesisch. Das ist eine Gelegenheit, die Geschichte von Avi und seinen Freunden Laura und Luca in der Sprache Ihrer Wahl



Dekoration Bühne beim Seminar

zu verbreiten! Die Website wurde ausserdem mit Liedern, Audios und Bastelbögen erweitert.

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass von nun an der echad-Verlag die Sammlung verlegt und verbreitet! Sie können die Herausgabe weiterer Avi-Bände ermöglichen, indem Sie uns über das AVI-Konto unterstützen: IBAN CH72 0900 0000 1534 3238 3

Katia Thiel und Jacqueline Schwerzmann

Gebet

- Wir danken für die Unterstützung durch Gebet und Finanzen über das ganze Jahr hinweg.
- Wir danken für das vergangene Seminar auf dem Beatenberg und die Begegnungen, die dadurch entstanden sind.
- Wir bitten für die messianischen Gemeinden und ihre Leiter.
- Wir bitten für Weisheit und richtiges Priorisieren während der Pandemie. Besonders bitten wir für ein Ende der Pandemie.

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not, Ausbildungsprojekte, Finanzierung von medizinischen Eingriffen und Holocaust-Überlebende. Der Verein Gemeindehilfe Israel finanziert sich ausschliesslich durch Spenden.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22



Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3662 Seftigen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch

Brigitte Seifert, Sekretariat
brigitte.seifert@ghi-acmi.ch